

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 89

Artikel: Das Leben des gewesenen eidg. Obersten Rilliet de Constant

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 8. Nov.

IV. Jahrgang. 1858.

Nr. 89.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abends. Der Preis b's Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schwei-
häuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.
Verantwortliche Redaktion: Hans Wieland Kommandant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schwei-häuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Das Leben des gewesenen eidg. Obersten Rilliet de Constant.

(Fortsetzung und Schluß.)

Im Jahr 1838 verhinderte seine politische Stellung seine Wiederwahl zum Tagsatzungsgesandten; er kommandirte dagegen im gleichen Jahr eine Brigade im Lager von Surselva und zwar auf eine so ausgezeichnete Weise, daß sein militärischer Ruf sich namentlich auch in der deutschen Schweiz verbreitete. Um so unangenehmer berührte ihn die Kälte, die man ihm im heimatischen Kanton im gleichen Jahre entgegensezte.

Als die gesammte Genfer'sche Miliz unter die Waffen gerufen wurde zur Antwort auf die bekannte Proklamation Alymar's, der die Schweiz mit einer französischen Intervention bedrohte, wurde kein Kommando Rilliet anvertraut; er blieb in gezwungener Unthätigkeit. Er rächte sich aber edel, indem er drei seiner Söhne in die Reihen der Freiwilligen traten ließ.

Das nächste Jahr sah ihn wieder auf der Tagsatzung; er veröffentlichte damals seine vier „Briefe über das schweizerische Wehrwesen“, eine Broschüre, die durch ihre überzeugende Wärme bedeutenden Eindruck machte und in der manches vorgeschlagen wurde, das in unserer neuen Militärorganisation erst seine Erfüllung fand.

Im gleichen Jahr erhielt er auch das Bürgerrecht von Unterseen und damit das bernische.

Im Jahr 1841 wurde er Mitglied des eidg. Kriegsrathes.

Im Jahr 1842 wurde er mit dem Kommando des eidg. Lagers in Thun beauftragt. Das Lagersystem war damals reorganisiert; ihre Dauer war

auf drei statt auf zwei Wochen fixirt, der Bestand derselben fast verdoppelt und im Ganzen ein Kredit von 150,000 alte Franken für die Kosten ausgesetzt. Rilliet, der am meisten zur Durchführung dieser Reorganisation beigetragen, sollte nun auch ihre Ausführung überwachen. Neuerst interessant ist der Rapport, den er im folgenden Jahr darüber eingibt; er entwickelt darin aufs neue seine Ideen über eine gänzliche Reorganisation unseres Militärwesens, wobei namentlich dasjenige, was er über unsere Kavallerie sagt, noch sehr von hohem Werth ist.

Gedenfalls war das Thunerlager von 1842 für unser Wehrwesen ein wichtiges Ereignis und von entscheidender Bedeutung in der Lagerfrage; Rilliet war ein großer Freund der Lager, er empfahl bis zu seinem Ende den Bau eines Militäretablissemens auf der Thuner Altmend mit Baracken, Spitätern, Ställen, Reitschulen &c., allein er wollte die Thunerlager mit den Truppenzusammenzügen verbinden und unaefähr einen Modus einführen, der beide Übungen richtig kombiniren sollte.

Erwähnen wir noch, daß die während dieses Thunerlagers versammelte Tagsatzung einen offiziellen Besuch daselbst mache. Rilliet hatte einen Pavillon bauen lassen, in welchem die Gesandten der zweitundzwanzig Kantone ihren Platz nahmen und vor welchem die gesammten Truppen vorbei defilirten.

Die folgenden Jahre hindurch beschäftigte sich Rilliet mit historischen und literarischen Arbeiten; eine Frucht derselben waren seine Bücher: „Ein Jahr der Geschichte des Wallis“ und „Wallis in den Jahren 1840—1844“. Nebenbei präsidierte er auch die Kommission, welche mit Entwerfung des Exerz-Reglements unserer Kavallerie beauftragt war. Dieses Reglement wurde im Jahr 1843 ange nommen.

Wir kennen den lebhaften Anteil Rilliet's an den politischen Bewegungen unmittelbar vor dem Sonderbundskrieg; ebenso wissen wir auch, daß er zum Chef der ersten Division ernannt wurde. Er veröffentlichte über seine Thätigkeit als solcher die

Broschüre: „Freiburg, Wallis und die erste Division“, in welcher er nicht allein die Ereignisse schildert, sondern auch zuweilen gegen Menschen und Dinge eine sehr harte Kritik ausübt. Die Art, wie er sein Kommando führte, die Affäre im Gehölz von Daillettes und die Besetzung der Stadt Freiburg wurden übrigens von Andern einer nicht weniger bittern Kritik unterworfen; gegen diese war auch theilweise sein Werk gerichtet; die unparteiische Geschichte wird seine Rechtfertigung anerkennen.

Ein Theil des Werkes ist wiederum seinen Reformideen gewidmet, namentlich dringt er auf eine Centralisation des Unterrichts der Spezialwaffen.

Nach dem Sonderbundskrieg war Nilliet Mitglied der Bundes-Revisions-Kommission, welcher Herr Oberst Ochseneck vorstand. Nilliet nahm einen sehr thätigen Antheil am Entwurfe der neuen Militärorganisation, in der endlich manche seiner Ideen sich verwirklichten. Zum Oberinspktor der Kavallerie ernannt, erfüllte er seine Aufgabe mit einem Eifer, den auch der Erfolg krönte. Ihm verdankt die Kavallerie jene unbestreitbaren Fortschritte, welche sie seit zehn Jahren gemacht und welche selbst Gegnern unseres Wehrwesens Bewunderung abgenöthigt haben. Nilliet hatte jene geistige und körperliche Thätigkeit, welche für einen höheren Offizier dieser Waffe unentbehrlich sind und durch welche er allein den Milizen die so nothwendige Lust und Liebe einhauchen kann. Obne ein ewiger Neuerer sein zu wollen, scheute Nilliet dencnoch vor keiner Reform zurück, deren Nothwendigkeit er einmal erkannt hatte. Seine Ansichten über die Waffe hat er uns übrigens in einem Memoire hinterlassen, das in Bern 1851 erschienen. (Vues sur la cavallerie Suisse.)

Im Jahr 1856 wurde Nilliet beordert, die Inspektion der Centralschule in Ebun zu übernehmen; es war dies seine letzte wichtige Dienstleistung; die, welche beiwohnten, werden sich gewiß der Energie, der militärischen Lebhaftigkeit des Obersten erinnern und der jugendlichen Kraft, die er trotz seines weißen Scheitels und seiner 64 Jahre entwickelte. Er schien noch die ganze Rüstigkeit des Mannes zu besitzen. Im gleichen Jahre aber starb er in Malagnou bei Genf am 16. Dezember einige Tage nach seiner Ernennung zum Chef der neunten Armeedivision.

Das war das Leben des Hingeschiedenen. Die, welche enger mit ihm verbunden waren, selbst die, welche seltener mit ihm in Berührung kamen, werden sich seines lebhaften Wesens, seiner geistreichen Konversation erinnern; er verstand es wie wenige, durch ein freundliches Wort den Unmut und Groll zu verwischen, den bie und da sein überwallendes, ungestümes Wesen erzeugt hatten; seine Schriften sind der wahre Ausdruck seines ganzen Wesens; die Wärme und die ächt militärische Auffassung zeichnen sie aus und manchmal werden sie hinreichend beredt, namentlich wenn ein edles Gefühl, eine patriotische Empfindung ihn beherrschen.

Soweit die „Revue militaire“. Auch uns war

der Hingeschiedene ein werther theurer Mann; er schied in einer Stunde von uns, wo dem Vaterland eine schwere Gefahr drohte! Es war ihm nicht mehr vergönnt, die erhebende Zeit mit zu durchleben, eine Zeit, wie wir sie in unserer neuen Geschichte nicht schöner kennen. Ruhe seiner Asche!

Umschau in der Militärliteratur.

Fleck, Eduard, die Ehrengerichte im preußischen Heere und über die Bestrafung der Offiziere wegen Zweikampfs. Berlin. Decker. 180 S. broch.

Der Generalauditor der preußischen Armee stellt hier die Verordnungen über die Ehrengerichte zusammen; diese Ehrengerichte sind aus Offizieren aller Grade zusammengesetzt, gewählt aus dem gesammten Offizierskorps eines Regiments nach bestimmten Grundsätzen; sie haben namentlich das Betragen der Offiziere zu überwachen und ihrer Kompetenz sind sämtliche Offiziere der Armee, mit Ausnahme der Generalität, unterworfen. Sie erkennen von der Warnung weg bis zur Entlassung aus dem Dienste; bei Zweikämpfen haben sie eine mögliche Vermittlung anzubahnen und können, scheitert dieselbe, auch den Vollzug des Duells überwachen. Diese Einrichtung bietet viel Schönes dar, allein sie kann auch manchen Missgriff, manch willkürliches Urtheil, namentlich in politisch aufgeregten Zeiten, herbeiführen.

Clausewitz, General Carl von, die Feldzüge von 1796 in Italien und 1799 in Italien und der Schweiz. 3 Vde. Band 4, 5, 6 der gesammten Werke. Berlin. Dümmler.

Wir haben hier die Separatabdrücke dieser Feldzüge vor uns; bisher war die Anschaffung der Clausewitz'schen Werke eine Ausgabe, die das Budget der meisten Offiziere kaum ertragen konnte; der Preis ist nun herabgesetzt und da die einzelnen Werke separat gegeben werden, so ist auch hierin eine Erleichterung. Ueber den Werth der Clausewitz'schen Schriften etwas zu sagen, hieße Wasser in den Rhein tragen. Clausewitz gilt als der erste Militärschriftsteller der Neuzeit und wenn auch nicht gelehrt werden kann, daß Viele seinen Namen beständig im Munde führen, ohne ihn je gelesen zu haben, so werden Andere, die ihn wirklich gelesen und studirt haben, bezeugen können, welche reiche Quelle von Erkenntniß sich ihnen in seinen Werken erschlossen.

Neben seinem nicht vollendeten Hauptwerke „vom Kriege“ sind namentlich seine historischen Arbeiten von hoher Bedeutung: Clausewitz hatte es wie wenige verstanden, aus dem oft nur unvollkommen überlieferten Material der Thatsachen mit Hülfe der scharfsinnigsten Kombination überall die leitenden Gedanken zu entwickeln und klar dargelegen. So hat der Feldzug von 1799 für uns Schweizer ein doppeltes Interesse, indem wir hier die klarste Darstellung der sehr verwickelten Operationen die-